

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

(Beschluß.)

Nicht lange nach erwähntem traurigen Ereignisse hat auch unsere Bühne einen achtungswerthen Schauspieler wahrscheinlich für immer verloren. Man sagt, unser Grunert sey durch Blumenhagen's Tod so sehr erschüttert worden, daß er erkrankte, und nun in einer Geistesverwirrung hinlebt, die leider als unheilbar angesprochen wird. Das erinnert mich, freilich auf nicht angenehme Weise, an unsere Bühne, die noch vor Kurzem in der Stadt und in Herrnhäusen abwechselnd thätig war. Ein Drangeriegebäude neben dem Schlosse zu Herrnhäusen ist zu einem Theater umgewandelt; der Eintritt war frei und Jedem gestattet, welcher ein Billet hatte. Indessen ist der Aufenthalt in dem Gebäude nicht eben zu den angenehmsten zu zählen, denn die Hitze ist wahrhaft drückend, und nicht weit davon rauschen und winken die Bäume eines nur von Himmel und Luft begränzten Theaters so einladend, daß ich in Ermangelung sonstiger Schauspieler und Zuschauer beide in meiner eignen Person vereinige, und die herrlichsten Dialoge und Monologe im Mondschein executire, während drüben innerhalb der Drangeriewände gezeit und gesungen wird. Zur Zeit Georgs II. wurde jenes hübsche Theater vielfach benützt zu Aufführung italienischer Opern; auch im ersten Decennio dieses Jahrhunderts sah ich dort einmal „die Schweizerfamilie“ und Andere. Die ganze Scene trägt eben in dem Ungewohnten der Hecken und Bäume, der Fontaine des Hintergrundes einen gar eignen elegisch-idyllischen Charakter, der den Zuschauer so lieblich fesselt, daß er selbst ein gewöhnliches Stück, oder eine gewöhnliche Aufführung sich gefallen läßt. Die Herren Schauspieler werden mit Berücksichtigung der Herren Theaterrecensenten diesen Wink nicht unbenutzt lassen, vielmehr eifrig dahin trachten, daß künftig Sommers dieses Theater der Schauplatz ihrer Kunst werde: die Recensenten, wenn noch einiges Naturgefühl in ihnen anzuklopfen vermag, können dann durchaus nicht anders, als loben, und das Hübeln beschränkt sich nur auf die Winterzeit, womit offenbar schon viel für die Gesundheit der Schauspieler und Damen gewonnen ist, denn der Kerger reißt schrecklich auf, besonders der über einen Theaterkritiker, deren es gegenwärtig in Hannover nach dem neuesten Adressbuche dreizehn geben soll. Wenn ich nicht irre, habe ich früher einmal Sey's Abgang gemeldet; jetzt kann ich anzeigen, daß er geblieben ist und — aber, welch ein Lärm! welch Getümmel in den Gassen? Alles strömt dem Rathhause zu und dem Königlichen Palais. Rumann, ein Stadtdirector, wie Hannover noch keinen aufzuweisen hatte, ist in Folge einer vom Magistrats-Collegio beim Bundestage eingereichten Petition ab officio suspendirt, und ein königlicher Beamter sollte vorläufig seine Stelle einnehmen. Die Bürgerschaft ist damit nicht zufrieden, und des Königs Majestät, die Rechte der Bürger nicht kränken wollend, hat den Beamten zurückgenommen. Alles Uebrige gehört allenfalls in eine politische Zeitung, und derartige Blätter werden auch nicht ermangeln, ihre Spalten zu füllen; ich dagegen zeige hier zum Schlusse eine von Knigge's Enkel, dem vielfach thätigen Freiherrn v. Reden, besorgte neue Ausgabe der Reise nach Braunschweig an. Das Werk ist von der Hahn'schen Buchhandlung äußerst sauber ausgestattet, und zu einer besonderen

Zierde gereichen demselben noch Osterwald's hübsch aufgefaßte Zeichnungen. —

Es ist schon wieder Lärm auf der Gasse! Plebs wird es seyn; der rechtliche Bürger hält fest an seinem Rechte, aber auch an der Ruhe der Stadt.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Ein passabler „Don Juan“ ging auch wieder ein Mal über die Bretter, worin Herr Höfer als Titelheld, Dlle. Segatta als Elvira und besonders Mad. Schöpe als Donna Anna sich auszeichneten. Herr Schöpe glänzte an einem folgenden Abende als Egmont und Dlle. Henkel als Klärchen. Der Mann des Tages und des Abends ist jedoch gegenwärtig Herr Beckmann aus Berlin, ein geborner Breslauer, der unter seinen Municipien sich recht gut gefallen scheint. Wir sahen ihn bis jetzt als Windmüller im „Vater der Debutantin“, als Knieriem im „Lumpacivagabundus“, als Liborius in der „Reise auf gemeinschaftliche Kosten“, als Mengler in „endlich hat er's doch gut gemacht“, und als Rante im „Rante im Verhör.“ An Herrn Beckmann's Leistungen einen eigentlich dramaturgischen Maßstab zu legen, wäre eine mißliche Sache, denn der Mangel aller Charakteristik in seinem Spiel, sein sorgloses Umherschlendern in der Rolle, die er fast immer mit den glänzenden Staubfedern des Augenblicks, mit Witz, Anekdoten, Bonmots und Salembourgs ausgestattet, könnte ein herbes Urtheil herbeiführen, dem auf der andern Seite der Erfolg von Beckmann's Komik widerspräche. Beckmann ist ein ächter, deutscher Hanswurst im bessern Sinne. Seine Komik entzathet aller feinem Elemente; sie vermag nur grimmassenhaft auf der Basis von zahllosen Witzworten einherzuschreiten; sie verhungt sogar die Idee des Dichters und reißt diese nicht selten von der erhabenern Kunststraße in den tiefen Hohlweg der Trivialität hinab; aber sie ist eine wirksame, ergreifende, deren man wohl manchmal bedürftig, wenn man Tage und Wochen lang nicht lachen konnte. Die ärgsten Griesgramme wollten vor Lachen bersten, als Herr Knieriem-Beckmann, nachdem ihm der Befehl „eine Tasse schwarzer Kaffee“ mehrmals mißglückt war, in überaus komischer Wuth sich durch einen Faustschlag den Hut einstülpte, daß er wie ein verschobenes Barett auf dem Ohre saß. Ueberhaupt möchte außer dem Dachdecker der Knieriem seine Glanzrolle seyn, worin er sogar in Einzelheiten die Tragik der Besoffenheit zu zeichnen verstand, also sein Bild über das komische Terrain erhob. Die Gattin des Komikers sahen wir als Louise v. Schlingen in „die Wiener in Berlin.“ Victor Hugo's „Ruy Blas“, von Dräcker-Mansfred bearbeitet, ging hier, wenn auch nicht spurlos, doch ohne großes Interesse vorüber. Man erwartet Herrn Mantius, Herrn Herrmann, Herrn Kunst, zwei Frankfurter Tenoristen, Dobrowski und Klein, Mad. Grefinger nebst Töchtern, und die Heldenspielerin Mad. Glauer aus Schwerin, Alles zu Gastspielen. Aber wer von diesen Leuten wird länger bei uns bleiben, da unsere bessern Mitglieder uns verlassen, namentlich die Dlle. Bröge und Segatta, die Herren Wollrabe, Höfer, Prawitt, Seiler und Kühn? Figaro (d. h. der Breslauer) macht darüber den Witz: „unsere Kunstanstalt hat guten Abgang, denn die Guten gehen Alle ab.“ Kein übler, aber ein trauriger Witz! —

(Fortsetzung folgt.)